Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sonnenblume

Man sah sie lang im zugeknöpften Kleide,
noch als die Rosen welkten und verglühten.
Dann aber wurde sie zur Augenweide
und stand wie Venus unter den Verblühten.

Das dauerte so fort, geraume Weile.
Sie war jetzt Königin im Blumengarten
und hatte nicht, wie ihre Schwestern, Eile;
kein trübes Ende schien sie zu erwarten.

Doch eines Tags, mit schmerzlichen Gefühlen,
sah ich die Schöne mit gebeugtem Rücken.
Nun glich sie alten Frauen in Asylen,
die müde durch die Wege gehn an Krücken.

Das alte Lied! Es gibt für uns kein Bleiben!
Was blüht, verwelkt, was lebt, muß sterben;
und während wir vergnügt die Hände reiben,
gehört was wir besitzen, schon den Erben.

Es bleibt uns nur, sich damit abzufinden;
wir sind ja nicht so wichtig, wie wir meinen.
Laß ab, dich ans Vergängliche zu binden,
dann kannst du lächeln und brauchst nicht zu weinen.

Emil Schibli

« Was bedeuten denn die drei Kreuze dort oben? »
« Das weiß ich au nid, i ha nu ghört säge, si symbolisiered eusi Bundesröt. »
« Ich dachte, Sie haben deren sieben. »
« Säb scho, aber wüssedr, vier sind immer ame Fäscht oder so! »